

Gedenken an einen, der seinen Mut mit dem Leben bezahlte

Heute vor 70 Jahren starb Pater Elpidius

SÜDLOHN. Der massige, hellgraue Stein geht zwischen akkurat getrimmten grünen Hecken und gepflegten Einfamilienhäusern beinahe unter. Die meisten laufen an ihm vorbei, ohne ihn wirklich anzusehen. Er ist das letzte, das an **Pater Elpidius Markötter** (Foto) erinnert. Heute vor 70 Jahren starb er im KZ Dachau, schwer krank, erschöpft. Am 28. Juni 1942, mit gerade einmal 30 Jahren.

Da, wo früher sein Elternhaus war, gehen Teenager kaugummikauend lässig wippenden Schrittes vorüber, unterhalten sich Nachbarn zwei Häuser weiter über das Wetter. Die letzte, die Pater Elpidius noch kannte, war seine Schwester, die vergangene Woche in Stadtlohn starb.

Die Nachbarschaft Doornte hält das Andenken an den Franziskanerpater hoch. Zu seinem Todestag hat sie die Gedenkstätte an der Elpidiusstraße neu gestaltet. Büsche umranken den Stein. Die Nachbarn um Sprecher Markus Robers haben den Platz rundum mit Steinen eingefasst und mit Kieseln abdeckt,



damit sie ihn leichter pflegen können. Vor dem Stein haben sie rote Geranien in einen Topf gepflanzt. Ei-

ner von ihnen kommt regelmäßig hierher – „ich schaue nach, ob alles in Ordnung ist“. Wieviel Geld sie für die Neugestaltung investiert haben, will er nicht sagen. Für die Nachbarn zähle, die Erinnerung wachzuhalten.

Am 4. Juni 1940 verhaftete die Gestapo Markötter und nimmt in Schutzhaft. Er hatte bei einer Predigt in das christliche Liebesgebot auch Kriegsgegner und Juden eingeschlossen. Zwischenzeitlich wurde Markötter freigelassen, um am 13. Januar 1941 erneut verhaftet zu werden. Er wurde in das KZ Sachsenhausen und später nach Dachau verschleppt. Als er dort ankam, wog er nur noch 40 Kilogramm. Er starb an Entkräftung. dos



Ein Gedenkstein erinnert noch an den Pater aus Südlohn, der heute vor 70 Jahren als Märtyrer im KZ Dachau starb.